

Kunst: In Schwetzingen wird ein Kultobjekt gefeiert – die Spraybanane von Thomas Baumgärtel

Sprühende Kreativität, die aus der Dose kommt

Von unserem Mitarbeiter
Alfred Huber

Dass die Banane krumm ist, wissen wir. Auch dass sie im Zustand der Reife ein leuchtendes Gelb verbreitet, dürfte allgemein bekannt sein. Ausgerüstet mit solch grundlegenden botanischen Kenntnissen dürfen wir uns getrost auf den Weg nach Schwetzingen machen in die Orangerie des Schlossparks, wo der Kunstverein Schwetzingen mit Hilfe des Bananen-Sprayers Thomas Baumgärtel auf vielfältige Weise demonstriert, was rechtlich noch immer als Sachbeschädigung gilt, sofern man die Straßenkunst nicht den schützenden Bezirken der Museen, Galerien oder Kunstvereinen anvertraut.



Alles Banane in Schwetzingen. BILD: HF

Dorthin zieht es, liebevoll betreut und gefördert von Kuratoren, Sammlern und Händlern, inzwischen viele Graffiti-Künstler. Zu ihnen gehört der 1960 geborene Tho-

mas Baumgärtel, der als Sprayer einst für das, was er dem öffentlichen Raum zufügte, Strafe bezahlen musste, und der jetzt zu den heftig umworbenen Vertretern seiner Zunft gehört. Jedenfalls hat die von ihm 1986 kreierte Spraybanane international Karriere gemacht, obwohl sie natürlich längst ihre ursprüngliche Form dem gestalterischen Willen Baumgärtels hat opfern müssen.

Seine künstlerischen Metamorphosen lassen sie als Penis wiedererstehen oder vervielfältigen sie auf einer Krawatte des Altbundeskanzlers Helmut Kohl, der die angebliche Bananenrepublik DDR in eine Bundesrepublik verwandelt hat (manche Zeitgenossen sehen das allerdings auch umgekehrt).

Die Banane in der Kunst

■ Erstmals bekamen Kunstfreunde Bananen im **17. Jahrhundert** zu Gesicht: auf Zeichnungen der Naturforscherin Maria Sybilla Merian.

■ 1966 sprühte sie **Andy Warhol** auf die LP von Velvet Underground. *aki*

Wir begegnen der Banane im Brandenburger Tor, bestaunen sie als Doppelturm-Fassade des Kölner Doms, der Berliner Bär trägt sie im Maul, das Euro-Zeichen kann seine Bananen-Herkunft nicht verleugnen, und die Frucht ans Kreuz genagelt wird vermutlich so zum Symbol aller leidenden Bananen dieser Welt, bevor sie den Endzustand einer fort-

schreitenden Braunstichigkeit erreicht. Ein Kuriosenkabinett, das so manche Trivialität geschickt zwischen den immer wieder erstaunlichen Produkten menschlicher Erfindungskraft zu platzieren weiß.

Was einst als Protest gedacht war, ist jetzt zur freundlich geduldeten Erinnerung an die wilden Jahre der Sprayer geworden. Man muss das nicht Kunst nennen. Aber gemessen daran, dass heute unter der Schirmherrschaft einer ideologisch fest etablierten Vergeblichkeit fast alles möglich ist, dürfen wir auch hier feiern, was die Qualitätskriterien mit einem fröhlichen Urschrei in den Abgrund der Kunstgeschichte jagt.

i Bis 3. 8., Orangerie des Schlossparks, Mi-So 13 bis 18 Uhr.

MM

13.06.08